

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 32 (1959-1960)

Heft: 2

Rubrik: Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwäche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE HILFGESSELLSCHAFT FÜR GEISTESSCHWACHE

Redaktion: Adolf Heizmann, Eichenstraße 53, Basel; E. Kaiser, Zürich; W. Hübscher, Lenzburg

Alle Einsendungen und Mitteilungen richte man an A. Heizmann

Erweiterte Delegierten-Versammlung der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwäche

Samstag, den 20. Juni 1959, 9.30 Uhr, im Kasino in Frauenfeld

PROGRAMM

Erster Teil

- 09.30 Eröffnungsworte
- 09.50 Vortrag von Herrn Prof. Dr. Paul Moor, Zürich
Sind Hilfsschulen notwendig?
- 11.00 Kurzreferat von Fräulein B. Riniker, Hilfsschullehrerin, Buchs bei Aarau
Die Hilfsschule auf dem Lande
- 11.30 Kurzreferat von Herrn Dr. Zolliker, Direktor der Kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Münsterlingen
Die Notwendigkeit der Sonderschulung Geistesschwacher aus der Sicht des Psychiaters
- 12.00 Diskussion und Vorführung einer Rhythmisierungskollektion
- 12.45 Mittagessen im Kasino

Zweiter Teil

- 14.30 Delegiertenversammlung

Traktandenliste:

1. Protokoll der Jahresversammlung 1958
2. Jahresbericht des Präsidenten
3. Jahresrechnung und Revisorenbericht
4. Budget 1959/60
5. Festsetzung der Jahresbeiträge
6. Beschußfassung über Anträge
7. Jahresprogramm 1959/60
8. Verschiedenes

- 17.00 (ca.) Schluß der Delegiertenversammlung

Zum ersten, öffentlichen Teil der erweiterten Delegiertenversammlung sind Schulbehörden, Lehrerschaft und Schulfreunde herzlich eingeladen.

Der Vorstand würde es sehr begrüßen, wenn möglichst viele Mitglieder der SHG an den Vormittagsvorträgen teilnehmen würden.

Der Präsident der SHG: *Edw. Kaiser*

Tagung des schweizerischen Bundes des Jacques-Dalcroze-Institutes

28. Februar / 1. März 1959

Diesmal war es an der Sektion Bern, die Jahresversammlung durchzuführen. Fräulein N. Schinz, Biel, Frau Reinhard, Bern und Fräulein Zesiger, Biel, haben sich in die große Arbeit geteilt, der ein schöner Erfolg beschieden war. Strahlender Sonnenschein auf dem Gelände der eidgenössischen Turnschule Magglingen beleuchtete freudestrahlende Gesichter.

Nach den Begrüßungsworten von Frl. Schinz hielt Frau Reinhard ein Kurzreferat, das von intensivem, selbständigen Studium der vielfachen Inhalte und Beziehungen von Musik und Rhythmus in Verbindung mit Körpergefühl und Bewegung zeugte. Sie sprach über Spannung-Entspannung, über die Dynamik der Tonleiter, die sich in den ersten Tönen von der Tonika entfernt, um vom äu-

ßeren Spannungspunkt, von der Dominante an sich ihrem Ursprung wieder zuzukehren. Diese Spannungslinie entspricht dem normalen Körpergefühl, wie es in den Werken aller klassischen Bildhauerkunst zur Darstellung gelangt. Die Linie kann zurückgeführt werden in sich selbst, so daß die liegende Acht entsteht, das Zeichen der Ewigkeit. «Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis» (Goethe).

Sehr hübsch illustrierte eine Klasse des Konservatoriums Biel dieses Gegensatzpaar: Spannung-Entspannung.

Mit einer andern Klasse arbeitete Fräulein Zesiger in rascher Reihenfolge Rhythmusübungen mit Bällen, Reifen und Tambourin durch, wobei auch die Kleinsten (wohl 4—5jährig) mit sichtlichem Behagen mitmachten.

Von besonderer Hingabe und pädagogisch-psychologischem Einfühlungsvermögen der Lehrkräfte zeugten die Darbietungen von Fräulein Schinz mit einer welschen Hilfsklasse von Biel, und diejenigen der Mädchenoberklasse der Hilfsschule Bern unter der Leitung von Frau Bommeli.

Fräulein Schinz arbeitete eine streng didaktisch und methodisch aufgebaute Übungsstunde durch mit Reaktions- und Konzentrationsübungen, mit dem kleinen, handfüllenden Ball als wertvolles Hilfsmittel im rhythmischen Spiel, in einer Klasse, die seit zwei Jahren Rhythmusunterricht genießt.

Frau Bommeli hatte für die großen Mädchen, von denen einzelne im 6. oder gar 7. Rhythmusjahr stehen, ein eigenes Märchenstück komponiert, in welchem die Kinder bald in Gruppen, bald solistisch sich betätigten. Die ernsthafte Arbeit der Kinder war bemerkenswert, wenn man bedenkt, daß sie schon die Reise Bern-Biel hinter sich hatten, daß sie eine Turnhalle betraten und sich darin bewegen mußten, die sie noch nie gesehen hatten; daß sie vor einer Zuschauermenge spielen mußten, welche die einen einschüchterte und die andern zum Lachen reizte. Daß sie die «Prüfung» mit Ehren bestanden, ist der erziehenden Zusammenarbeit der Rhythmus- und der Klassenlehrerin zu verdanken.

Es ist wohl der höchste Beweis der Vorzüglichkeit, der Lebensnähe und der «Tauglichkeit» einer Methode, wenn sie so mannigfaltig abgewandelt werden kann, daß sie sowohl im Unterricht an der geistig-musikalischen Elite des Konservatoriums wie in der mühsamen, bescheidenen und scheinbar undankbaren Arbeit der Heilpädagogik zu dienen vermag.

Ein Vortrag von Herrn Baeriswyl erklärte Außenstehenden, was unter Rhythmus und rhythmischer Erziehung zu verstehen sei; wie sie eigentlich nur eine Grundlage schaffen wolle, ähnlich dem, was Goethe in der Pädagogischen Provinz ausspricht: «Bei uns ist der Gesang die erste Stufe der Ausbildung, alles andere schließt daran und wird dadurch vermittelt... Deshalb haben wir denn unter allem Denkbaren die Musik zum Element unserer Erziehung gewählt, denn von ihr laufen gleichgebahte Wege nach allen Seiten.»

Einen außergewöhnlichen Genuss bereitete die Darbietung einiger höfischer Tänze aus dem 15. und 16. Jahrhundert durch eine von Frau Reinhard auf diesen Tag hin gebildete Tanzgruppe. Der Initiantin ist für ihre tanz- und musikgeschichtlichen Nachforschungen über diese «bass-danse, pavane und branle» herzlich zu danken. Mädchenklassen

fänden hier eine Bereicherung ihres Repertoires an Reigen und Tänzen.

Am Sonntag morgen hielt Herr Reichel eine mitreißende Rhythmusstunde mit den Teilnehmern der Tagung ab, wobei sehr schön und klar zu sehen war, wie die Jaques-Dalcroze-Rhythmus keineswegs stereotype Bewegungen eindrillt, sondern die Menschen befähigt, von innen her, gehörte Musik in ihrem rhythmisch-dynamischen Charakter und Ablauf in Bewegung darzustellen.

Frau Croptier aus Genf berichtete über die Tagung in Kopenhagen. Die von Herrn Baeriswyl gegründete und geführte Volkstanzgruppe «Le Feuillu» zeigte, wie in unserer Zeit «neue» Volkstänze geschaffen werden können. Die sich mit spontaner Lebhaftigkeit geäußerte Freude der Zuschauer galt sicher vor allem dem anmutigen Augenschein, sicher aber auch der Erkenntnis, daß unsere vertechnisierte Zeitepoche noch Kräfte birgt, aus denen, vielleicht bewußter als früher, aber ebenso wahrhaftig gesunde Volkskunst erstehen kann.

Der Nachmittag war den inneren Verbandsangelegenheiten reserviert. *gtz.*

Voranzeige der Sektion Aargau-Solothurn SHG

In der ersten Oktoberwoche des vergangenen Jahres führte die Sektion auf Rigi-Staffel einen ausgezeichnet gelungenen Bastelkurs durch mit Frl. Mieke Baggen aus Maastricht (Holland) als begnadete Kursleiterin. Frl. Baggen, welche in Maastricht als Sozialfürsorgerin in hoher Stellung ist, hat nun die Mitglieder zu einer Studienreise quer durch Holland eingeladen. Sie würde den Teilnehmern katholische, protestantische und staatliche Institutionen, Heime und Sonderschulen, vor allem für Geistesschwäche, zeigen. Daneben wäre Gelegenheit geboten, Land und Leute Hollands kennen zu lernen.

Die Generalversammlung vom 18. März in Aarburg hat grundsätzlich beschlossen, eine solche Studienreise durchzuführen. Für sie besteht bereits großes Interesse. Sie käme in der Zeit zwischen dem 3. und 12. Oktober 1959 zur Durchführung. Die Totalkosten werden sich auf etwa 300 bis 350 Fr. belaufen. Auch Mitglieder anderer Sektionen können sich dieser Hollandfahrt anschließen. In einer der nächsten Nummern wird an dieser Stelle das genaue Programm veröffentlicht werden.

W. Hübscher

Alt Direktor Karl Kölle †

Nach Redaktionsschluß erfahren wir, daß am 22. April der verdiente Förderer und Pionier alt Direktor Karl Kölle (Regensberg) kurz nach Vollendung seines 100. Geburtstages in die Ewigkeit abberufen worden ist. Den Angehörigen sprechen wir unsere herzliche Teilnahme aus und versichern Ihnen, daß wir dem Heimgegangenen ein dankbares Andenken bewahren werden.

Der Vorstand der SHG

Einführungskurs in den Binet-Simon-Kramer-Test

Zufolge des großen Interesses wiederholt die Sektion Zürich der Schweiz Hilfsgesellschaft für Geistesschwäche den Einführungskurs in den Binet-Simon-Kramer-Test. Teilnahmeberechtigt sind Lehrerinnen und Lehrer an Spezialklassen. Der Kurs steht wiederum unter der Leitung von Fr. J. Kramer, Solothurn.

Kurstag: Mittwoch, den 23. September 1959

Beginn 10 Uhr, Ende ca. 17.30 Uhr

Kursort: Werkjahrgebäude, Wehntalerstr. 129, Zürich 6/57 (Tramhaltestelle Wehntalerstr., Tram 11, direkt ab HB Zch.)

Programm:

1. Wesen und Entstehung der Testmethode
2. Eigenart des Testmaterials
3. Prakt. Handhabung der Methode
4. Prüfung eines Kindes
5. Interpretation der Test-Resultate
6. Diskussion

Anmeldungen sind bis Ende Mai 1959 zu richten an Jürg Landolf, Ant.-Higi-Straße 20, Zürich 11/46, Telephon (051) 48 24 20.

Der Vorstand der Sektion Zürich

Jahresbericht 1958 der Sektion Aargau-Solothurn

Schluß

Auch im vergangenen Jahre ist die Zahl der Hilfsklassen angewachsen. Mit der Annahme des neuen solothurnischen Primarschulgesetzes ist die Hilfsschule dort nun endlich gesetzlich verankert. Es ist zu hoffen, daß sich nun ein Aufschwung einstellt, gleich wie im Aargau. Grenchen führt seit dem Frühjahr 7 Kleinklassen und bewilligte eine achte. Balsenthal führte die zweite Abteilung wieder ein, nachdem sie während Jahren sistiert gewesen war. Ende 1958 gab es im Kanton Solothurn 19 Hilfsklassen in 6 Gemeinden, im Aar-

Zum Lesebuch «Vielerlei Wege»

Nun ist auch das vierte Lesebuch der SHG erschienen. Wie schon das dritte und fünfte atmet es neuzeitlichen Geist, ohne daß etwa das Alte und Bestandene über Bord geworfen werden wäre. Gerade deswegen gefällt einem das vierte Lesebuch so gut. Es enthält eine Fülle von herrlicher, kurzweiliger Prosa und Gedichten, so richtig dem Verständnis der schwächeren Schüler angepaßt. Besonderen Gefallen finden wir daran, daß es keine zu langen Erzählungen aufweist. Solche, die es gewesen wären, sind sinnvoll gekürzt worden. Und noch etwas: die Erzählungen sprechen vielfach das Gemüt an. Dazu sind sie sehr gut leserlich, weil man konsequent auf die Antiquaschrift hingehalten hat. Das stattliche Werklein von 180 Seiten (Preis Fr. 4.50) ist ein aargauisches Produkt: Es ist im bekannten Aarauer Verlag H. R. Sauerländer erschienen, wo es auch mit aller Sorgfalt gedruckt und gebunden worden ist. Marthe Keller-Kiefer aus Baden hat es liebevoll mit herrlichen Illustrationen ausgeschmückt, welche das Buch in äußerst vorteilhafter Weise auflockern.

Im «Jahreskreis», welcher die Hälfte des Buches einnimmt, ist eine Fülle herrlicher Erzählungen, Schilderungen und Gedichte vorhanden, welche auf die verschiedenen Jahreszeiten Bezug nehmen. Unter dem Titel «Tapfer und gut» vernehmen wir allerlei von Leuten, welche sich in ihrem Leben eingesetzt haben und uns als Vorbild dienen können, so u. a. von Albert Schweitzer, vom Gletscherpiloten, aber auch z. B. vom Postbeamten oder vom Vater. «Einst und jetzt» führt uns in die Vergangenheit und in die Gegenwart. Wir lesen da vom «Bergmännlein», vom «Stiefelreiter», aber auch vom neuromischen Licht oder von der Entwicklung des Velos. In «Arbeit und Verkehr» werden wir mit allerlei Handwerkern vertraut, aber auch mit dem Kondukteur, dem Streckenwärter und mit der Straße. «Heiter und froh» klingt das Lesebuch aus mit lustigen Erzählungen und fröhlichen und besinnlichen Gedichten, wie z. B. das allerletzte:

Es führen über die Erde
Straßen und Wege viel,
aber alle haben
dasselbe Ziel.

Du kannst reiten und fahren
zu zweien und zu drein,
den letzten Schritt mußt du
gehen allein. *Hermann Hesse*

Es drängt uns, der Lesebuchkommission für die hervorragende Arbeit, die auch mit dem vierten Lesebuch geleistet worden ist, herzlich zu danken. Und nun liegt es an uns Kolleginnen und Kollegen, auch dieses Lesebuch, das wie die andern so trefflich dem Fassungsvermögen unserer Hilfsschüler angepaßt ist, zu gebrauchen. Wir dürfen das mit einem gewissen Stolz tun; denn allgemein werden unsere Lehrmittel als vortrefflich bezeichnet. Das ist auch schon meinem Sohn aufgefallen, der auch dieses Werklein gierig las und nachher spontan erklärte: «Ach, hätten wir an der Normalschule ebenso interessante und kurzweilige Lesebücher, wie sie die Hilfsschule bekommt!»

Hü

gau nach der Eröffnung derjenigen in Beinwil am See deren 39 in 29 Gemeinden. Die Städte Aarau und Baden haben die Errichtung einer dritten Abteilung beschlossen, während Rapperswil und Frick die erste Hilfsklasse eröffnen können. Dann werden im Aargau 43 Klassen in 31 Gemeinden im Betrieb sein. In Seon, Klingnau, Niederrohrdorf und Windisch spricht man ebenfalls von der Errichtung von Hilfsklassen. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu erwähnen, daß die neugegründeten Klassen trotz großem Lehrermangel stets,

wenn auch mit einigen Schwierigkeiten, zu ihren Lehrkräften gekommen sind. Es bedeutet für die Sektion eine große Genugtuung, daß in letzter Zeit im Aargau die angesehensten und bewährtesten Primarschullehrkräfte zur Hilfsschule hinüberwechseln, wo sie vor allem außer der unterrichtlichen von der erzieherischen Aufgabe gepackt werden. Es ist schon so, daß nur die tüchtigsten Lehrkräfte für die vom Schicksal benachteiligten Kinder gut genug sind.

Die Zahl der Mitglieder bewegt sich weiterhin aufwärts. Im Aargau traten 7 neue Einzelmitglieder ein, 4 traten aus und das verehrte Ehrenmitglied Frida Meyer, das um die Sektion große Verdienste hatte, wurde leider von dieser Welt abberufen. Im Kanton Solothurn wurden drei neue Eintritte gebucht. Leider ging dort unser langjähriges Mitglied Marie Remund in Bettlach in die Ewigkeit ein. Beide verstorbenen Mitglieder werden wir im besten Andenken behalten. Mit 52 Einzelmitgliedern im Aargau und 35 im Kanton Solothurn zählte die Sektion Ende 1958 deren 87, wozu noch 32 bzw. 14 Kollektivmitglieder, meistens Schulbehörden, kamen, so

dass die Gesamtmitgliederzahl sich auf 133 belief, oder 2 mehr als im Vorjahr.

Am Ende unseres Jahresberichtes ist es uns ein Anliegen, zu danken. Unser erster Dank gebührt den Erziehungsdirektionen in Aarau und Solothurn, welche unsere Bestrebungen ernst nehmen. Dann vor allem auch den örtlichen Schulbehörden für ihre Aufgeschlossenheit dem schwachbegabten Kinde gegenüber, sowie allen weiteren Institutionen und Personen, welche sich für ein menschenwürdiges Dasein auch der schwächsten Kinder einsetzen. Wie aus unseren Ausführungen entnommen werden kann, haben wir im vergangenen Jahr verschiedenes an die Hand genommen, um ihr Los zu bessern. Wir hoffen, bei Behörden und Volk hiefür das nötige Verständnis zu finden. Wir sind allen unsrern Mitgliedern dankbar für die Mitarbeit und auch für die materielle Unterstützung, ohne welche die Sektion nicht in der Lage wäre, die stets größer und vielfältiger werdenden Aufgaben zu erfüllen. Wir hoffen, auch im neuen Jahre darauf zählen zu dürfen.

Willi Hübscher

Jahresbericht 1958 des Basler Hilfsvereins für Geisteschwäche

Im Rückblick auf das Jahr 1958 dürfen wir erfreut feststellen, daß in unserem Stadtkanton sehr viel für das sonderschulbedürftige Kind getan worden ist, ohne daß unser Hilfsverein für Geisteschwäche Anlaß hatte, die Initiative zu ergreifen. Unsere Behörden sind erfreulich aufgeschlossen für die Belange der Kinder, deren Entwicklung zurückgeblieben oder gestört ist. Das beweisen vor allem die vom Erziehungsdepartement anberaumten Ergänzungskurse für die Lehrerschaft an Hilfs- und Beobachtungsklassen über rhythmische Erziehung, Erziehungsprobleme der Sonderschulen in psychologischer und ärztlicher Sicht und ein künftiger Kurs über methodische und didaktische Fragen des Unterrichts am anormalen Kind. Der Lehrermangel der letzten Jahre hat auch bei uns dazu geführt, daß Anstellungen von Lehrkräften erfolgten, die keine oder nur wenig Vorbildung hatten für die neue Aufgabe. Aber auch die schon länger amtierenden Kolleginnen und Kollegen profitieren von den Kursabenden und gewinnen neue und wertvolle Einblicke in die vielschichtigen Probleme, die uns unsere Sorgenkinder zu lösen aufgeben. So kann unsere Sektion nur danken für die Initiative der Erziehungsbehörden, unsrern Kindern zu einer noch umfassenderen und sachgemäßen Ausbildung aller Geisteskräfte zu verhelfen.

Aber ebenso wichtig ist die Verankerung unserer Postulate in der Öffentlichkeit und ganz besonders bei den Lehrkräften an der Normalschule. Unser Kanton hat in letzter Zeit sehr viele Lehrkräfte von auswärts erhalten, die ein Recht darauf haben, mit unsrern Institutionen für das zurückgebliebene Kind bekannt zu werden. Diesem Umstand trug das Institut für Erziehungs- und Unterrichtsfragen Rech-

nung. Es lud die Lehrerschaft und weitere Interessenten ein, an drei Abenden Referate über das Sonderschulwesen, die Einweisungspraxis des Schulpsychologen, das Sonderschulkind in ärztlicher Schau und über die Bewährung ehemaliger Hilfsschüler anzuhören. Der gute Besuch der Veranstaltungen in der Universität bewies, daß diese Orientierungsabende einem Bedürfnis entsprachen. Ganz am Rande mag doch noch vermerkt sein, daß alle Referenten Mitglieder unserer Hilfsgesellschaft sind und im Sektionsvorstand oder im Zentralvorstand der Schweizerischen Gesellschaft mitarbeiten. Somit war es doch auch mit ein wenig Angelegenheit unseres Hilfsvereins, und darum möchten wir den Referenten auch an dieser Stelle unseren besten Dank aussprechen. Über die Veranstaltung selber berichteten wir in Nr. 11 (Febr. 1959) der Schweiz. Erziehungsroundschau.

Vom 13. bis 18. Mai 1958 durfte eine größere Gruppe von Hilfsschullehrern zusammen mit Herrn Rektor W. Kilchherr eine Studienreise nach Holland unternehmen, um die dortigen Sonderschuleinrichtungen kennen zu lernen. Außerdem erhielten wir Einblick in die schulfürsorgerischen Bestrebungen für das körperlich und geistig behinderte Kind. Daß unsere Fahrt uns natürlich auch neue Eindrücke über Holland selber, seine Schätze im Amsterdamer Rijksmuseum und seine herrlichen Tulpenfelder vermittelte, war eine willkommene Abwechslung zu den Schulbesuchen und Führungen. Neben der Erkenntnis, daß auch in Den Haag und Scheveningen, wo wir vor allem Einblick ins Sonderschulwesen erhielten, wie bei uns mit Wasser gekocht wird, durften wir doch manche wertvolle Anregung für unseren eigenen Unterricht buchen.

Dem Basler Erziehungsdepartement, das allen Teilnehmern eine willkommene Subvention ausrichtete, möchten wir noch einmal herzlich danken für das große Verständnis und Entgegenkommen. Eine bescheidenere Subvention aus unserer Vereinskasse trug ebenfalls dazu bei, daß diese Reise für die Teilnehmer finanziell tragbar war. Sie war auch so noch für jeden einzelnen mit einem Opfer verbunden. Daß es uns gerade nach Holland zog, hing mit den früher gehörten Referaten des Inspektors der Sonderschulen in Den Haag, Dr. Rijsdorp zusammen. Wir wollten uns selber über die Wirkungsweise und praktische Durchführbarkeit der uns vermittelten Erkenntnisse und Erziehungsmaßnahmen orientieren.

Es war selbstverständlich, daß die vielen Referate und Vorträge, die für unsere Mitglieder im abgelaufenen Jahr gehalten worden sind, nicht noch durch ähnliche Veranstaltungen unseres Vereins vermehrt werden sollten. So beschränkten wir uns darauf, die Mitglieder zu zwei andersartigen Veranstaltungen einzuladen, die denn auch sehr gut besucht waren.

Am 1. Mai fand unsere traditionelle Frühlingsfahrt statt, die zugleich mit unserer Jahresversammlung verbunden wurde. Bei herrlichstem Sonnenschein fuhren wir in bequemem Car durch das blühende Fricktal, über Staffelegg, Thalheim, Bad Schinznach nach dem Neuhof, um staunend zu sehen, was aus Vater Pestalozzis Gründung geworden ist. Wenn auch dieses Heim für Jugendliche, die mit ihren seelischen und geistigen Konflikten nicht fertig geworden sind, heute wie damals mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, so ist es eben doch ein wirkliches Heim, in dem man auf Schritt und Tritt dem Geist des großen Gründers und Menschenfreundes begegnet. Vorsteher Baumgartner berichtete in schlichter und eindrücklicher Weise von seiner Arbeit, von Erfolg und Mißerfolg, aber auch von seinem unerschütterlichen Glauben an das Gute und Göttliche in jedem jungen Menschen. Ein Gang durch die Werkstätten rundete das Bild und den vortrefflichen Eindruck, den uns diese Heimstätte machte. Nach kurzer Fahrt nach Lenzburg führte ein gemeinsames Mittagessen Kolleginnen und Kollegen zu regem Gedankenaustausch zusammen. Anschließend konnten in kurzer Zeit die eigentlichen Vereinsgeschäfte besprochen werden. Jahresbericht, Jahresrechnung und Budget fanden die einhellige Billigung der Versammlung. Für unsern langjährigen Kassier Johannes Hossmann, der zu seiner Aufgabe als Lehrer an einer Beobachtungsklasse die Leitung des Basler Lehrlingsheims übernommen hat, mußte Ersatz gefunden werden.

Es ist verständlich, daß Herrn Hossmann durch dieses neue Amt und den bevorstehenden Neubau des Lehrlingsheimes eine Fülle neuer Arbeit erwächst. Wir danken ihm herzlich für seine treue und hingebungsvolle Arbeit als Kassier und Vorstandsmitglied wie auch für seine wertvolle Mitarbeit in der Lesebuchkommission der SHG. Danken möchten wir aber auch Herrn Harry Streiff, daß er sich noch einmal dazu hat bewegen lassen, das Kassieramt, das er früher schon einmal betreut hatte, wieder zu übernehmen.

Der Nachmittag brachte uns eine sehr interessante Führung durch das prächtige Schloß Lenzburg. Unser Lenzburger Kollege Willy Hübscher gab uns einen wohldokumentierten Abriß über die Geschichte und die Bewohner der Burg und erntete damit unseren Beifall und herzlichen Dank. Jedermann freute sich über diesen prächtigen Tag, der mit einer unvergesslichen Fahrt über Saalhöfe, Kienberg und durchs Baselbiet endete.

Noch einmal trafen wir uns am 5. November zu einer Besichtigung des Landheimes Erlenhof bei Reinach, wo uns Kollege Paul Hofer, der Leiter der dortigen Beobachtungsstation, den ausgedehnten und mustergültig angelegten Betrieb des Vereins für Jugendfürsorge zeigte. Beim anschließenden Zvieri in einem Gasthof in Reinach war Gelegenheit zu weiterer Aussprache. Paul Hofer erzählte von seiner neuen Arbeit mit schwererziehbaren Jugendlichen, und Kollegin Doris Müller berichtete von ihren Erlebnissen im schulpsychologischen Dienst in Schottland, wo sie während eines Jahres tätig gewesen war. Beide Referenten vermittelten uns neue Horizonte und dürfen unseres Dankes sicher sein.

Der Stand unserer Kasse setzte uns auch im vergangenen Jahr wieder in die Lage, bedürftigen Schülern und Ehemaligen in mannigfacher Weise beizustehen und Freude zu bereiten. Daß dies immer wieder möglich ist, verdanken wir vor allem den Basler Firmen und zahlreichen privaten Spendern, die uns so treu und vertrauensvoll zur Seite stehen. Wir wissen diese Hilfe zu schätzen und hoffen, daß sie uns auch weiterhin gewährt werden möge.

Eine ganz besondere Freude war es für uns, von zwölf ehemaligen Hilfsschülern zu vernehmen, die 1958 ihre Lehrabschlußprüfung mit Erfolg bestanden haben. Daß es ein rundes Drittel der 1954 ausgetretenen Hilfsschüler war, die in einer richtigen Berufslehre ausgehalten haben, beweist doch deutlich, daß die Hilfsschule mit der besondern Art ihrer Ausbildung auf dem rechten Weg ist. Drei Absolventen waren von den geschäftskundlichen

Fächern an der Gewerbeschule dispensiert, ihre berufspraktischen Prüfungen aber waren im allgemeinen erfreulich. Sie alle erhielten den bereits zur Tradition gewordenen und so begehrten Zinteller als Anerkennung und zur Erinnerung an die erfolgreich abgeschlossene Lehrzeit. Auch im vergangenen Jahr war es möglich, einige Schüler nach dem Schulaustritt in Lehrstellen zu plazieren. Das hat den Vorteil, daß durch engeren Kontakt zwischen früherem Lehrer und jetzigem Lehrmeister dem Lehrling über gewisse Schwierigkeiten hinweggeholfen werden kann. Auch ist es wichtig, allfälligen Trübungen im Lehrverhältnis, die ja dann und wann auftreten, entgegenwirken zu können.

Die nachfolgende Liste gibt Einblick in die gewählten Berufe unserer Ehemaligen und in die Prüfungsnoten, so weit sie uns bekannt sind. Ob diese Liste vollständig ist, entzieht sich unserer Kenntnis, weil ja nicht jeder Ehemalige die Verbindung mit der Schule aufrecht erhält. *Adolf Heizmann*

Art der Berufslehre	Arbeitsprüfung	Berufskunde	Fachzeichnen	Geschäfts-kundl. Fächer	Durchschnitt
B. A. Bäcker u. Patissier	2 1,8	2,1	2,2	4,2	2,4
F. P. Bauschlosser	1,6 1,6	1,8	2	1,9	1,7
B. K. Bauschreiner	1,6 1,6	1,7	2	2,7	1,9
G. R. Gärtner	1,5 1,5	2	—	disp.	1,6
S. D. Heizungsmechaniker	1,1 1,1	1,3	1,3	1,8	1,3
B. R. Goldschmied	2,3 2,3	1,8	1,5	disp.	1,9
K. H. Kaminfeiger	2 2	2,7	—	3,3	2,5
S. G. Plattenleger	2,9 2,9	2,8	3,5	disp.	3
J. H. Schuhmacher	1,7 1,7	1	2	2,5	1,7
N. W. Herrenschneider	2,4 2,4	2,6	2,3	4,4	2,8
K. R. Tapezierer	Noten nicht bekannt				2,1
B. L. Verkäuferin	Noten nicht bekannt				

*

Ehemalige Basler Hilfsschüler, die 1957 eine Berufslehre bestanden haben

	Arbeitsprüfung	Berufskunde	Fachzeichnen	Geschäfts-kundl. Fächer	Durchschnitts-Note
1. M. H., Bäcker	2,7	2,7	—	disp.	2,7
2. W. S., Bäcker und Patissier	2,3 + 2,1	2	2,2	2,5	2,2
3. R. F., Gürtler	1,4 1,4	1,6	2	2,2	1,7
4. J. P. V., Coiffeur	1,2 1,2	1,2	—	4,2	1,9
5. E. S., Gipser	1,6 1,6	1,2	3	4,3	2,3
6. E. B., Schreiner	1,7 1,7	3,5	2,2	3,1	2,4
7. R. S., Steinmetz	Lehre und Prüfung in Basel und absolviert				1,7

Diese Liste darf selbstverständlich nicht den Eindruck erwecken, als sei jedem Hilfsschüler der Weg in die Berufslehre offen. Von den etwa 30 Austretenden eines Jahrganges sind es immer noch viele, die sich mit einem angelernten oder ungelerten Beruf begnügen müssen. Hier fehlen uns sehr oft die Angaben, weil die Ehemaligen von der Schule nur dann erfaßt werden können, wenn sie selber den Weg zu ihren Lehrern finden. Immerhin kann auch von diesen Ehemaligen viel Erfreuliches berichtet werden, wohnt doch in den meisten Hilfsschülern eine gute Dosis praktischer Lebenstüchtigkeit. Anderseits ist es aber so, daß die oben erwähnten Lehrlinge

nicht durchwegs gute Schüler waren, das geht auch aus den Noten in den geschäftskundlichen Fächern sehr deutlich hervor. Es ist der vermehrte Werkunterricht der Hilfsschule, der ihnen eine wirkliche Chance in der Konkurrenz mit ihren Kameraden von der Normalschule zu bieten vermag, was sich wiederum in den Noten der Arbeitsprüfung widerspiegelt. Wir sind uns auch sehr bewußt, daß das Gewerbe heute gerne auf unsere Hilfsschüler zurückgreift, weil viele Real- und Sekundarschüler den «gehobenen» Berufen zustreben und in Zeiten der Konjunktur dem Handwerk verloren gehen. Das ist, objektiv gesehen, wirklich zu bedauern, denn auch dem ausgelernten ehemaligen Hilfsschüler gebracht es im Beruf sehr oft an Initiative und schöpferischer Kraft. Darüber hinwegzusehen, hieße, sich selber Sand in die Augen zu streuen.

(Jahresbericht 1957)

SCHWEIZER RUNDSCHAU

Zwei wenig bekannte Ursachen für die Entstehung von Sprachgebrechen

Sprachgebrechen bei Kindern sind viel häufiger, als man gemeinhin annimmt. So ergab eine in «Pro Infirmis», Heft 7, Januar 1959 wiedergegebene Untersuchung der 418 Schüler einer halbländlichen Gemeinde mit etwa 4000 Einwohnern, daß rund 33 % von ihnen leichte Sprachschwächen und über 14 % eigentliche Sprachfehler und Sprachstörungen wie Stammeln, Stottern aufwiesen. Bei dieser Erhebung ist aufgefallen, daß Kinder, die zweisprachig aufwachsen, in erhöhtem Maße für Sprachgebrechen anfällig sind (21,3 % gegenüber nur 14,5 % bei Kindern gleichsprachiger Eltern). Ebenfalls vermehrt gefährdet erscheinen zudem Schüler, die während langer Zeit zahnärztliche Klammern zur Gebißkorrektur tragen müssen. Durch die Klammern wird die Zunge behindert und gewöhnt sich eine falsche Stellung an. Es wäre daher wünschenswert, wenn Klammerträgern unmittelbar nach dem Entfernen der Klammern besondere Aufmerksamkeit geschenkt würde.

Sprachgebrechen erfordern fachkundige Behandlung. Vor allem sollten die 5- und 6jährigen, die durch fehlerhaftes oder unfertiges Sprechen auffallen, rechtzeitig erfaßt werden, damit sie unbehindert in die Schule eintreten können. Zur Behandlung stehen heute eine große Zahl diplomierte Sprachheilkräfte in der ganzen Schweiz, ferner in den Städten Sprachheilkinderhäuser und -kurse und zudem spezialisierte Internate zur Verfügung. PI

*

Sonderklasse für Sehschwäche in St.Gallen

Auf Initiative von Prof. Dr. A. Bangerter, Chefarzt der Augenklinik des Kantonsspitals St.Gallen, und in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepartement des Kantons sowie der Gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt St.Gallen wurde in St.Gallen eine Sonderklasse für sehschwache Kinder eröffnet. Die Sonderklasse soll jenen Kindern eine normale Schulausbildung ermöglichen, die zwar nicht blind sind, jedoch ein für die Allgemeinschulen ungenügendes Sehvermögen haben. Es ist eine Erweiterung dieser Klasse mit Internat für Sehschwäche der gesamten Ostschweiz geplant. Als Sitz wurde St.Gallen gewählt, weil St.Gallen gleichzeitig Sitz einer Pleoptik- und Orthoptikschule (Sehschule) und eines Blindenheimes ist.

*

Zug

Der Stadtrat von Zug hat an Stelle des zum Schulpsychologen des Kantons Luzern gewählten Dr. Josef Brunner als neuen städtischen Schulpsychologen Dr. Beat Imhof, dipl. Heilpsychologe, von Ernen und Lax, zurzeit am Heilpädagogischen Institut in Luzern, gewählt.